

Aus Showtanzgruppe wird Musicalcompany

Dance Charisma mit Chefin Sandra Maria Germann feiert im voll besetzten Otfried-von-Weißburg-Theater in Dahn 30. Bühnenjubiläum – Gelungener Abend

VON TANJA DAUB

Ebenso bekannte wie beliebte Melodien aus drei Jahrzehnten Musikgeschichte, rasche Kostümwechsel und aufwendige Tanznummern: Am Samstag feierte die Musicalcompany Dance Charisma mit Chefin Sandra Maria Germann ihr 30. Bühnenjubiläum in einem voll besetzten Otfried-von-Weißburg-Theater in Dahn. Und ein begeistert Publikum feierte, klatschte und sang so mit.

„Zeitsprung“ lautete der Titel der Jubiläumsshow der Cläuserner Tanzpädagogin und Musicaldarstellerin Sandra Maria Germann, die als Teenager in den 80er Jahren die fixe Idee hatte, die Region mit ihrer Tanzwelt zu begeistern. Was damals als „Showtanzgruppe Clausen“ begann, ist heute eine viel bejubelte Musicalcompany, die mit wechselnden Darstellern schon 30 Jahre auf dem Buckel hat, aber nie müde wird, nach monatelangen Proben das Ergebnis ihrer großen Leidenschaft auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu zeigen.

Die Geschichte der Jubiläumsshow spielte am Samstagabend im „Café Zeitsprung“, wo schon das Vorprogramm zu den abendfüllenden Jubiläumsszenen das Publikum berührte. Die „Kids und Teens“ der Musicalcompany hatten sich unter dem Titel „Drei Dekaden“ zunächst ganz dem Thema Michael Jackson gewidmet, einem der großen Vorbilder Ger-



„Zeitsprung“ lautete der Titel der Jubiläumsshow der Musicalcompany Dance Charisma. FOTO: SEEBALD

manns, der ihr Schaffen nachhaltig geprägt hat. Mit schwarzen Lederjacks, weißen T-Shirts und schwarzen Hüten bekleidet, betrat die Jüngsten der Truppe die Bühne, tanzten zu „Billy Jean“, „Bad“ oder auch zu „Heal The World“, vollführten Hebefiguren

wie die Großen und brachten eine gehörige Portion Willen und Talent mit, mit denen sie die Company sicherlich auch noch in den nächsten Jahren bereichern werden. Rasant ging es durch die Jahrzehnte, durch die Eurodance-Zeit der 90er Jahre bis hin zu

den 2000er Jahren, als das Harry-Potter-Titelthema oder neue Musicals und deutsche Liedermacher für Aufsehen sorgten. Scherz sah man strahlende Gesichter stolzer Elterln im Publikum, hörte frenetisches Klatschen und sichtliche Vorfreude auf

das, was einem als Zuschauer in den nächsten Stunden von Germann und ihrer Company noch geboten werden sollte.

Vor einem liebevoll gestalteten Bühnenbild, wo Statisten im Café sitzen, der Barkeeper mit Getränkeaktionen überrascht, sich hin und wieder selbst einen Drink genehmigt und zahlreiche kuriose Gestalten auftreten, schwenken Germann und ihre vorwiegend weiblichen Mitstreiter in Erinnerung an ihre ersten Tanztage, Höhen und Tiefen in jahrzehntelangen Training und Auftritten, bei denen sie stets alles gaben.

„Das Dasein von ‚Dance Charisma‘ fühlt sich nicht nach ganzen 30 Jahren an, sondern einfach nur wie ein ‚Zeitsprung‘, erklärte die Tanzpädagogin, der man die Liebe zum Beruf einfach anmerkt. Dementsprechend kurzweilig kommt die Show daher, immer wieder unterbrochen von Liedbeiträgen, bei denen Germann auch gerne selbst zum Mikro greift oder im Duet mit dem bekannten Pirmasenser Sänger Markus Tretter und dessen wunderschön geschmeidiger Stimme um die Wette singt. Gänsehautmomente gibt es dahingehend viele in der Show – sei es bei Bonnie Tylers ‚Total Eclipse Of The Heart‘, bei denen sich Germann und Tretter ein wahres Gefühlsduell liefern, oder auch bei deutschsprachigen Songs aus aktuellen Musicals, bei denen die Emotionen auf das Publikum geradezu überschwappen.

Auch die Backgroundsänger, die

Tretter aus seiner Band mitgebracht hatte, schöpften am Samstagabend aus dem Vollen und trugen dazu bei, dass das Musikprogramm der Show den Tanznummern in nichts nachstehen musste. Hinzu kam die österreichische Musicaldarstellerin Olivia Jorda, die Germann eigens für die Jubiläumsshow engagiert hatte und die mit ihrer kraftvollen, dennoch aber samtlichen Singstimme sowohl Publikum als auch Darsteller überzeuete.

Großartig auch die eigens von der Gruppe für diesen Abend konzipierte Choreographie zu ‚Jelliecat Songs For Jelliecat‘ aus Andrew Lloyd Webbers ‚Cats‘. Ammutig, verspielt, ab und an aber auch misstrauisch – genau eben wie die samtigen Stubentiger – gaben sich die Katzen in dieser Szene ihrem Tanz hin und ernteten schallenden Applaus für ihre Leistung. Aber auch die Medleys aus drei Jahrzehnten Musikgeschichte konnten sich hören lassen: Von Abba über Falco oder auch Udo Jürgens lieferte die Company all das, was in den vergangenen 30 Jahren die deutschen Musikcharts erklommen hatte. Die Company erlaube sich bei ihren Choreographien keinerlei Fehler – eine Tanzkunst, bei deren Tempo es so manchmal die Schweißperlen auf die Stirn trieb. Alles in allem war ‚Zeitsprung‘ eine gelungene Show der Musicalcompany ‚Dance Charisma‘, von der man sich noch so manches Jubiläum wünscht.

Alte Bekannte in Hochform

Die Rockabilly-Band „Boppin' B“ begeistert die Besucher im Pirmasenser Z1

VON PETER SCHNEIDER

Das 1985 gegründete Quintett „Boppin' B“ aus Aschaffenburg gehört nun schon seit etlichen Jahren zu den beliebtesten Rockabilly-Bands Deutschlands und zu den musikalischen Stammgästen im Pirmasenser Z1. Live ist die Band stets eine absolute Wucht und dies untermauert auch das Konzert am Donnerstag, bei welchem die zahlreichen Zuschauer vom ersten Song an im Party-Laune versetzt wurden.



„Boppin' B“-Sänger Michi Bock hat sein Z1-Debüt mit Bravour bestanden. FOTO: IDER

Erstmals stellte „Boppin' B“ den neuen Sänger Michi Bock im Pirmasenser vor. „Es war schon eine kleine Ehre für mich, von einer solch bekannten Band wie ‚Boppin' B‘ angesprochen zu werden, ob ich Interesse hätte, bei ihr zu singen“, sagt Bock vor dem Auftritt. Mit dem Schriftzug „Musik ist mein Leben“ hat der Bühnenbesitzer sein Motto dann auch auf dem rechten Unterarm tätowiert. Und Gitarrist Golo Sturm sagt: „Ich möchte den Leuten mit unserer Musik ein Lächeln aufs Gesicht zaubern. Das finde ich in der heutigen Zeit sehr wichtig.“ Sturm ist davon überzeugt, mit Bock die Idealbesetzung am Mikrofon gefunden zu haben. Dass er damit den Nagel auf den Kopf getroffen hat, beweist schon der Auftaktsong „Swingin' On Nothin“, der mit seinem unerhörten Groove das Publikum direkt mitreißt. Es wurde ausgelassen getanzt und gejoht.

gungsdrang und der Kontakt zu den Fans von ganz anderem Kaliber. Er ist ein wesentlich extrovertierterer Frontmann.

„Boppin' B“ präsentiert in Pirmasens nicht nur einfach ein Konzert, nein, jeder der Musiker – der Schlagzeuger ausgenommen – ist ständig auf der kleinen Bühne unterwegs, wirft sich in Rockabilly-Posen und die begeistertsten Musikfreunde werden durch regelmäßiges Anfeuern und Mitsingpiechen in die Show integriert. So wird das Ganze zu einer gro-

ßen Party. Bei „I'm On Fire“ rückt Kontrabassist Didi Beck in den Vordergrund und zeigt, das er durchaus als zweiter Frontmann der Gruppe bestehen kann. Er wälzt sich mit dem Bass am Boden und demonstriert, was man mit dem doch eher unhandlichen Instrument sonst noch so anstellen kann. Auch Gitarrist Sturm lässt sich nicht lumpen, steigt dem Bassisten auf den Rücken und spielt dort munter weiter. Ein Konzert der Aschaffener ist eben auch eine Akrobatik-Show. Da wird dann schon mal die Bass-Drum des Schlagzeugers, der Kontrabass oder eben der Rücken des Bandkollegen zur Mini-Bühne umfunktioniert.

Weitere musikalische Höhepunkte sind „Ruby“, der ungemein fettige Tanzflächenfeger, „30 Years Of Rock'n'Roll“, „I'm Fire“ und der eher im mittleren Tempo angesiedelte Ohrwurm „The Devil Got It Made“. Stellvertretend für die Spielfreude und den Enthusiasmus der fünf Musiker stehen auch die Songs „I Wanna Be Like You“ sowie das schmissige „Runaround Sue“.

Das extrem gute Zusammenspiel aller „Boppin' B“-Musiker ist schon beeindruckend, die enorm gute Laune auf der Bühne überträgt sich auf die Musikfreunde davor und das superbe Saxofon-Spiel von Frank Seefeldt ist das Salz in der musikalischen Suppe.

VORSCHAU

Beim nächsten Konzert im Z1 spielt am Freitag, 4. Mai, erstmals die „Supertamp“-Tributeband „Century's Crime“ aus Kim. Einlass ist ab 19.30, Beginn gegen 21 Uhr. Der Eintritt kostet im Vorverkauf 14, an der Abendkasse 16 Euro.

„Blau-weißes Herz“ besungen

„Limerick“ rockt im Pirmasenser Musikclub Z1 – Band steht seit 40 Jahren auf Bühne

VON PETER SCHNEIDER

Die erste Rockband, die Pirmasens einst hervorbrachte, heißt „Limerick“ und ist seit stolzen vier Dekaden aktiv. Dieses Jubiläum feierte die Band am Samstagabend im Pirmasenser Musikclub Z1 vor mehr als 100 Zuschauern voller Spielfreude sowie mit vier neuen Songs.

Doch kurz nach 21 Uhr war zuerst einmal die Vorgruppe „Tumbleweed“ gefordert, das Publikum anzuheizen. Im Vorfeld galt es jedoch, die Songliste umzustellen, da Gitarrist Gert Schäfer kurzfristig wegen Krankheit ausfiel und Jürgen „Pepe“ Zapp somit die Gitarren-Parts alleine bewältigen musste. Zudem hatte man sich für diesen Gig mit Steffi Eempel eine zusätzliche Sängerin ins Boot geholt. Ein Schachzug, der sich auszahlte, denn mit gleich zwei der stimmigsten Rock-Röhren, die Pirmasens zu bieten hat, konnte an vorderster Front nichts schief gehen. Beim Led Zeppelin-Klassiker „Whole Lotta Love“ übernahm Eempel in bravuroserer Manier den Leadgesang, ansonsten unterstützte sie die hauptamtliche Front-Lady Karin Bieg bei den Refrains und mit superbem Background-Gesang. Weitere Höhepunkte eines gewohnt starken Auftritts waren die Ohrwürmer „Fool For Your Lovin“ (Whitesnake), der Bon-Jovi-Hit „You Give Love A Bad Name“ und Biess Paradestück „Weak“ (Skunk Anansie).

Gegen 22.30 Uhr traten „Limerick“ auf die Bühne. Das Konzert startete mit dem Lied „Maiplatz 3“, bevor mit der einstigen Single-Auskopplung „Alaska Nights“ schon an zweiter Stelle der wohl bekannteste Song der

Diskographie serviert wurde. Die Formate präsentierten sich in sehr guter Form, sprich war exzellent eingespielt und Heinz Joas bei beeindruckend guter Stimme. Danach folgte mit „Liebe und Leben“ ein neuer fester und kerniger Track, der sich nicht nur in das bisherige Schaffen der Truppe einreichte und wie schon die ersten beiden Lieder mit mächtig Applaus bedacht wurde. „Luzifer“ gehört ebenfalls zu den beliebtesten Liedern der Herrn Joas, Bossert (Drums), Henges (Bass), Hess und Lehner (beide Gitarre). Gewohnt theatralisch transportierte Joas den offensichtlich allseits bekannten Text inklusive seines Refrains „Ich bin's doch, Luzifer, Euer Freund ...“ ins Z1. Leadgitarrist Bernd Hess überzeugte ebenfalls mit guten Leads und Soli. Wieso er sich jedoch nicht mit seinen Kumpels auf, sondern links neben der Bühne platzierte, wird wohl sein Geheimnis bleiben. Im Z1 standen schon Bands mit we-

sentlich mehr Musikern auf den Bühnenbrettern.

Ein weiterer Höhepunkt des Abends war „Blau-weißes Herz“, ein neuer Song sowie eine Hommage an den Fußballklub Pirmasens (FKP), der allseits mit großer Begeisterung angenommen und mitgesungen wurde. Natürlich durfte auch die Hymne „Awelitsos“ nicht im Programm fehlen. Mit diesem Lied machte „Limerick“ bereits in den 1980ern auf die bedrohlich hohe Arbeitslosenquote in ihrer Heimatstadt aufmerksam. Mit „Wir sind wieder da“ und der Huldigung „Bärmesens – moi dehämm“ hatte „Limerick“ noch zwei weitere neue Kompositionen auf Lager, die ebenfalls ausgesprochen gut ankamen. Ohne Zugabe wurde das Quintett natürlich nicht von der Bühne gelassen, so dass mit „Der Dumme“ und „Autogrammsunde“ das Jubiläum zu einem stimmungsbekühnenden Ende gebracht wurde.



„Limerick“ auf der Bühne des Musikclubs Z1: (v.l.) Bernd Hess, Gunnar Henges, Heinz Joas, Jakes Bossert und Robert Lehner. FOTO: PETER SCHNEIDER

Eine Hommage an das Positive im Leben

Thabilé lädt Publikum im Dahner Alten E-Werk zum Träumen, Reisen und Tanzen ein – Künstlerin erzählt mit ihrer Musik ihr Leben – Songs sind Märchen für Erwachsene

VON CHRISTIANE MAGIN

Thabilé bringt Märchen für Erwachsene zum Klingen: Die südafrikanische Sängerin verpackt politische, gesellschaftliche und höchstprivate Botschaften in ihren Songs, die beim Dahner Publikum ankommen. Rappelvoll war der Konzertsaal des E-Werks, wo am Samstag die Konzertsaison der Dahner Jazz-Freunde mit einem unerwartet umjubelten Jazz-Soiree-Konzert endete – mit Klängen aus Jazz, Soul und afrikanischer Musik und einer Sängerin, die sich als brillante Entertainerin erweist.

„Jemand hat mal gesagt, ihre Songs seien Märchen für Erwachsene. Das hat ihr gut gefallen. Und es stimmt: Thabilé ist nicht nur eine begnadete Sängerin, sie ist eine unglaubliche Geschichtenerzählerin, die ihr Publikum nicht nur mit Inhalten, sondern durch ihre Präsenz verzaubert. Sie erzählt von unmöglichen Liebesgeschichten, leuchtenden Kinderträumen, von der besonderen Beziehung, die Töchter zu ihren Müttern haben, aber auch von politischen Missständen wie in „Black and White Rainbow“, mit dem sie die Apartheid in Südafrika anprangert, die das Land nach wie vor durchdringt. Eine Hommage an Soweto ist auch mit dabei – sie meint aber alle Städte, die auf den ersten Blick chaotisch und drecksig sind, in denen aber soviel Lebensfreude steckt.

Eine der schönsten ist die Geschichte vom Gecko, der einem lebensmüden Menschen seine Erinnerung nehmen will, damit er wieder froh wird, und von der weißen Taube, die ihn glücklicherweise warnt und ihn dazu



Mal spirituell, mal tiefgründig, mal fröhlich: Thabilé. FOTO: MAGIN

bringt, mit erhobenem Haupt und seiner eigenen Geschichte seinen Weg fortzusetzen. Denn wenn er sich an nichts mehr erinnert, wüsste er auch nicht, wer er ist und wo er eigentlich hin will. „Once upon a time“ heißt der Song.

Dann immer wieder der Reminder: Ihre Musik sei natürlich zum Tanzen da. Lange ist es nur ein Mann, der sich den Rhythmen aus Jazz, Blues und traditioneller afrikanischer Musik hingibt. Das nimmt sie als Herausforderung. „Heute Abend werde ich euch alle zum Tanzen bringen“, kündigt sie entschlossen an. Tatsächlich passiert genau das. Partystimmung, Dancefloor: Sie erreicht ihren Willen. Nach zwei Zugaben hat das Publikum immer noch nicht genug. Alle im Saal tanzen, klatschen, singen.

Dabei ist der Beginn des Konzerts fast magisch. Steve Bimamina an der Violine und Pianist Steve De Shloach sind schon auf der Bühne und spielen ein sacros Intro. Wie von weitem her erklingt eine Stimme aus dem Off, geschmeidig und geheim-

nisvoll. Dann erscheint Thabilé mit traditionellem orange-sonnigem Kleid und hat einzug. Mitten durch das Publikum hindurch erreicht sie die Bühne.

Mal spirituell, mal tiefgründig, mal fröhlich: Thabilé stimmt ihr Publikum oft nachdenklich und lullt es wieder gleich ein, dann beleben wieder fröhliche Takte ihre Musik. Ab und zu durchbricht Thabilé ihre tiefe, sanfte Stimme mit einer Kraft, die sie aus ihrem Innersten zu holen scheint. Fast anlässlich klinge sie dann, rebellisch und bestimmt. Ihre Stimme trägt die Musik auch ohne Instrumente. Besonders wenn sie nicht auf englisch, sondern in ihrer Sprache singt. Dann ist sie noch authentischer. Mittendrin in ihrer Identität.

Sie will etwas mit ihrer Kunst. Das Auge auf das Gute richten. Abgesehen davon ist sie eine ausgezeichnete Entertainerin. Als sie etwa verweist, dem Publikum die Klack-Laute ihrer Sprache beizubringen. Dann ist der gesamte Raum in gute Laune getaucht.

Es ist ein wundervoller Konzertabend, den Thabilé ihrem Publikum schenkt. Hinreisend aus so vielen Gründen. Vor allem aber, weil Thabilé mit ihrer Musik ihr Leben erzählt. Das macht ihre Lieder so authentisch, so klug. Mal tiefgründig, mal fröhlich, singt sie von allem, was das Leben so ausmacht. Die südafrikanische Sängerin wirkt noch so jung, dennoch kommt das, was sie zu sagen hat, un-